

Jürgen Udolph

## Schall und Rauch. Orts- und Familiennamen [Brandenburgs]

[Erschienen in: Das Brandenbuch. Ein Land in Stichworten, Potsdam 2015, S. 189-192].

### 1. Ortsnamen

Namen sind Zeugen der Geschichte. Überall, in jedem Land, in jedem Kontinent. Und so auch in Brandenburg. Sie sind fest verankert und überleben oft auch Bevölkerungswechsel, d.h. sie bleiben bestehen, obwohl Menschen, die eine andere Sprache sprechen, das Land besiedeln. Sie übernehmen die Namen oft von den vorher Siedelnden; in Brandenburg kann man das mehrfach beobachten.

#### a. Älteste Namen

Aus Erfahrung wissen wir, dass in weiten Bereichen Europas die Gewässernamen die ältesten Zeugen der Besiedlung sind: so auch in Brandenburg. Hierher gehören die Namen von *Spree*, *Havel*, *Elbe*, *Neiße*, *Finow*, *Ucker* (*Uecker*), *Dosse*, wahrscheinlich auch *Nuthe* und einige andere, sowie der Ortsname *Brandenburg* selbst, der auf einen alten Gewässernamen zurückgehen dürfte.

Sie gehen auf eine Zeit zurück, als es die Sprachen Germanisch (Deutsch, Niederländisch, Englisch, Dänisch usw.) bzw. Slawisch (Sorbisch, Polnisch, Tschechisch usw.) noch gar nicht gab. Diese mussten sich erst aus einer sprachlichen Vorstufe, die man in Deutschland *Indogermanisch*, sonst zumeist *Indoeuropäisch* nennt, entwickeln. Da dieses in den ersten Jahrhunderten vor bzw. nach Christi Geburt geschah, müssen die genannten Gewässernamen älter sein, man schätzt, dass sie vor mindestens 2.500 Jahren entstanden sein müssen.

#### b. Germanische Zeit

Nicht zuletzt durch den römischen Schriftsteller Tacitus (*Germania*) und durch andere antike Autoren und gestützt durch archäologische Ausgrabungen wissen wir, dass germanische Stämme in den ersten Jahrhunderten nach Christus Brandenburg besiedelt haben. Namenkundliche Zeugnisse sind allerdings recht selten, was daran liegen mag, dass die germanische Besiedlung weit verstreut und dünn gewesen sein dürfte. Ein Name aber hat größere Bedeutung: es ist der der *Schwarzen Elster* (zu vergleichen mit der *Weißten Elster* → Saale), dessen Basis eine indogermanische Wortwurzel *el-/ol-* „fließen“ ist, an die ein germanisches Element (Suffix) *-str-* hinzugetreten ist. Der Flussname zeigt deutlich, dass ein ursprünglich indogermanischer Name später in germanischen Mund geriet und mit *-str-* erweitert wurde. Wir haben somit zu mindestens im Süden Brandenburgs einen sicheren Nachweis für eine Siedlungskontinuität von indogermanischer zu germanischer Zeit.

#### c. Slawische Besiedlung

Beginnend mit dem 6./7. Jahrhundert wandern von Osten und Süden slawische Stämme ein. Ihre Heimat wird heute am Nordhang der Karpaten zwischen Krakau und der Bukovina vermutet. Sie besiedelten ganz Brandenburg, traten dabei auch in Kontakt zu germanischen bzw. hoch- und niederdeutschen Sprechern und trugen somit auch dazu bei, dass die alten z.T. vorgermanischen Namen weiter

leben: ohne ihre Kontaktfunktion wären die noch heute existierenden, oben genannten Flussnamen *Spree*, *Havel*, *Neiße*, *Finow*, *Ucker* (*Uecker*), *Dosse* u.a. heute unbekannt.

Noch bedeutungsvoller aber ist die namengebende Funktion der slavischen Sprecher, deren Stammesnamen wir z.T. kennen: *Stodoranen*, *Heveller*, *Sprewanen*, *Rezanan*, *Redarier*, *Dossanen*, *Ukranen* u.a. (erkennbar sind etliche von Gewässernamen abgeleitet): man schätzt, dass fast 50% der heutigen brandenburgischen Städte- und Dorfnamen aus dem Slavischen stammen, oft erkennbar an auslautendem *-ow*, *-in* oder *-itz*: *Pritzwalk*, *Kyritz*, *Stechow*, *Templin*, *Dedelow*, *Cottbus*, *Potsdam*, *Wittstock* (slav. *vysoka* „hoch [gelegen]), *Stechlin*, *Prenzlau*, *Schwedt*, *Rhinow*, *Buckow*, *Seelow*, *Ketzin*, *Lehnin*, *Ziesar*, *Beelitz*, *Belzig*, *Trebbin*, *Zossen*, *Jüterbog*, *Luckau*, *Bad Saarow*, *Lebus* und viele andere. Auch slavische Gewässernamen gibt es: *Panke*, *Woblitz*, *Döllnfließ*, *Briese*, *Löcknitz*, *Plane*, *Stepenitz*, *Dömnitz*, *Jeetzbach*, *Löcknitz* u.a. Sie enthalten slavische Wörter, die die Landschaft oder geographische Lage beschreiben, daneben oft Vor- und Personennamen, die Bezug auf eine Person nehmen, die in dem Ort einst eine besondere Rolle gespielt hat (welche, wissen wir heute nicht; keineswegs ist immer ein „Gründer eines Ortes“ gemeint, das ist zu einfach gedacht).

Die slavische Besiedlung dauerte je nach Landstrich unterschiedlich ca. 400-700 Jahre, die Sorben (Wenden) sind ein Rest der ehemals geschlossenen slavischen Besiedlung Brandenburgs.

Die Eindeutschung der slavischen Bevölkerung ging im Allgemeinen wohl friedlich vor sich, allerdings gibt es Belege dafür, dass der Gebrauch der slavischen Sprache mit Verboten belegt war und dass Slaven in keine Zunft eintreten durften. Allerdings gilt dieses erst für die Zeit, als das Deutsche bereits die Oberhand gewonnen hatte. Eindeutige Zeugnisse für eine deutsch-slavische Symbiose sind sogenannte Mischnamen, die aus Elementen beider Sprachen zusammengesetzt sind. Hierzu zählen etwa mit deutsch *-dorp* bzw. *-dorf* gebildete, deren erster Teil ein slavischer Personennamen ist: *Babelndorf*, *Dargersdorf*, *Götzkendorf*, *Milmersdorf* u.v.a.m.

#### d. Deutsche Besiedlung

Bereits Karl der Große stieß bei der Erweiterung seines Reiches im Osten auf slavische Stämme. Sein Eindruck auf die Slaven war so stark, dass das heutige Wort für „König“ in den slavischen Sprachen auf seinen Namen zurückgeht: in tschech. *král*, poln. *król*, russ. *korol* lebt er bis heute weiter. Und darauf beruhen Tausende von deutschen Familiennamen wie *Krahl*, *Krull* u.a.

Die entscheidende Einwanderung deutscher Siedler ist jedoch später erfolgt, beginnend etwa im 11. Jh. Man schätzt, dass im Lauf der nächsten Jahrhunderte Zehntausende Siedler nach Osten gezogen sind (diese Ostsiedlung ist auch mit hoher Wahrscheinlichkeit der Kern der Rattenfängersage: junge Menschen verlassen ihre Heimat und werden nie wieder gesehen). Man kann diese Wanderbewegung auch sehr gut an den Ortsnamen verfolgen, denn die Siedler benannten ihre neuen Wohnsitze nicht selten nach den alten: hierzu gehören *Beveringen* (bei Pritzwalk) - *Beverungen* an der Weser; *Bischofshagen* (bei Greiffenberg/Uckermark) - *Bischofshagen* (Westfalen); *Boisterfelde* (bei Prenzlau) - *Biesterfelde* bei Bad Pyrmont; *Dahlhausen* (bei Pritzwalk) - *Dalhausen* bei Beverungen; besonders bei *Hammelspring* (bei Templin) - *Hamelspringe* („Quelle des Flusses Hamel“, von dem auch *Hameln* seinen Namen hat), *Frankfurt/Oder* - *Frankfurt/Main* u.a.

Die Siedler kamen aus dem niederdeutschen Sprachraum (im Norden Brandenburgs wurde daher zunächst Niederdeutsch gesprochen, auch erkennbar in alten Ortsnamenformen; auch das berlinische *Icke* ist niederdeutsch), im Süden waren es hochdeutsche Sprecher. Die Grenze verlief mitten durch Brandenburg. In der Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte ein weiterer Zuzug: es waren Niederländer und Flamen, deren Spuren auch in den Ortsnamen Brandenburgs noch heute erkennbar sind: *der Fläming* weist auf *Flamen* hin; weitere aus den Niederlanden und Flandern übertragene Ortsnamen - es gibt ca. 40 sicher nachweisbare - sind *Bamme* bei Rathenow, *Benken* (Fläming), *Gentha* (Fläming), *Gloine* (Potsdam-Mittelmark), *Gülpe* an der Havel, *Hohenlandin* bei Angermünde, *Lichterfelde* (mehrfach), *Meßdunk* südl. Brandenburg u.a.m.

## 2. Familiennamen

Früher hatten die Menschen, so auch altgermanische und altslavische Stämme, nur einen Namen. Er reichte, um über jemanden zu sprechen oder ihn anzusprechen. Heute kann man das auch noch im Altsiedelbereich von Dörfern vorfinden. Dann nahm die Bevölkerung zu und es wurde nötig, einen Zusatz hinzuzufügen, um

zu kennzeichnen, welchen *Heinrich* man meinte. Aus Zusammensetzungen wie *Heinrich der Bauer*, *Heinrich der Lahme*, *Heinrich der Schneider* entstanden die Familiennamen *Bauer*, *Lahm*, *Heinrich*. Wie in allen anderen deutschen Ländern gehen Familiennamen im Wesentlichen auf die folgenden vier Bereiche zurück: aus Rufnamen, nach der Herkunft, aus Berufsbezeichnungen oder aus sogenannten Übernamen (diese sagen etwas über Aussehen, den Charakter, die Gewohnheiten des Namenträgers aus). Bei den Rufnamen gibt es z.B. alte germanische Vornamen wie *Berthold*, *Burkhard*, *Siegmund*, *Volkmar*, *Wolfram*, aber auch viele durch das Christentum nach Europa gekommene wie *Johannes*, *Nikolaus*, *Petrus*, *Matthias*, *Jacob*. Herkunftsnamen enthalten eine Stammeszugehörigkeit (*Baier*, *Franke*, *Friese*, *Holländer*, *Preuß*), einen Ortsnamen (*Nürnberger*, *Bamberger*, *Berliner*, *Hamburger*), eine Wohnstätte (*Althaus*, *Birnbaum*, *Brückner*, *Buschmann*, *Lindemann*, *Backhaus*), auch alte Häusernamen (*Adler*, *Knabe*, *Morgenstern*, *Rose*, *Schild*). Eine große Gruppe sind Namen aus Berufsbezeichnungen: *Bauer*, *Baumann*, *Gerstner*, *Jäger*, *Bäcker*, *Metzger*, *Koch*, *Schmied*, *Stellmacher*, *Felgenhauer*, *Tischler*, *Riemenschneider*, *Schuhmacher*, *Weber*, *Schneider*, *Maurer*, *Steinmetz*, *Zimmermann*, *Kaufmann*, *Krämer*, *Fuhrmann*, *Wagenknecht*, *Schultheiß/Schulze*, *Richter*, *Schreiber*. Übernamen nahmen Bezug auf körperliche Kennzeichen: *Breitkreuz*, *Großkopf*, *Schwarzkopf*, *Zahn*, *Dick*, *Dürr*, *Groß*, auf geistige oder charakteristische Eigenschaften, Gewohnheiten, Sprechweise: *Frühhauf*, *Guth*, *Nimmergut*, *Hochmuth*, *Bierfreund*, *Sparmann*, *Zänker*, *Zorn*, auf Verwandtschaft, Alter, Geschlecht, Beziehungen der Menschen zueinander: *Altmann*, *Alter*, *Jung*, *Knabe*, *Vater*, *Kind*, *Vetter*, auf weltliche und geistige Würdenträger: *Kaiser*, *König*, *Graf*, *Landgraf*, *Markgraf*, *Ritter*, auf Tiere: *Adler*, *Bär*, *Falke*, *Fink*, *Fuchs*, *Hase*, *Kuckuck*, *Lux*, auf Pflanzen, Pflanzenteile, Früchte: *Blum*, *Bohn*, *Knoblauch*, *Kürbis*, *Pfeffer* u.v.a.m.

Die Familiennamen Brandenburgs unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung kaum von denen in Sachsen oder Mecklenburg-Vorpommern, jedoch in gewissem Sinn von denen in den alten Bundesländern: der slavische Anteil ist höher. Neben den auch im übrigen Deutschland häufigen Namen wie *Müller*, *Schneider*, *Schmidt*, *Fischer* usw. finden wir in Brandenburg einen höheren Anteil von slavischen Namen. Hier eine Auswahl: *Bednarek*, *Bednarz* (zu poln. *bednarz* „Böttcher“), *Biskup* (zu *biskup* „Bischof“), *Kowalski* (zu *kowal* „Schmid“), *Krahl*, *Kroll*, *Krull* (zu sorb., tschech., poln. *kral*, *król* „König“), *Duda* (zu poln. *duda* „Dudelsackpfeife“), *Krätzschmer*, *Kaczmarek*, *Kretschmar* (zu *kaczmarz*, *krémár* „Wirt, Schenkwirt“), *Ribback* (zu *ryba* „Fisch“, *rybak* „Fischer“), *Starost(a)* (zu *starosta* „Dorfältester, Ortsvorsteher“), *Swoboda* (zu *swoboda* „Freiheit, Abgabefreiheit“), *Urbansky*, *Urbanek* (zu lat. *urban* „Städter“), *Woit*, *Woitalla*, *Woita* (zu poln. *wójt* „Dorfvogt, Dorfschulze“ < dt. *Voigt*).

Die hier genannten Namen stammen zum großen Teil aus der Zuwanderung durch Umsiedlung, Vertreibung und Flucht am Ende des 2. Weltkriegs. Aber es gibt auch slavische Namen, die sehr viel früher in Brandenburg heimisch gewesen sind. Sie gehen auf die slavische Besiedlung seit dem 7./8. Jahrhundert zurück, hierzu zählen *Bandemer*, *Wentzlaff/Fenzlaff*, *Butzlaff*, *Domrath*, *Milbradt*, *Priewe*, *Tetzlaff*, *Balfanz* u.a.

Besonders hoch ist der Anteil slavischer Namen natürlich in der Lausitz, wo das Sorbische (Wendische) bis heute gesprochen wird. Hier eine Auswahl aus dem Bereich der Berufe, der sozialen Stellung u.ä.: *Kowal* „Schmied“, *Tkalc* „Weber“, *Rataj* „Ackermann“, obersorbisch *Kowar* „Schmied“, *Korcmar* „Schenk-, Gastwirt“, *Cesla* „Zimmermann“, *Smoler* „Köhler“, *Zahrodnik* „Gärtner“.

Aus dem engen Zusammenleben zwischen Deutschen und Slaven bzw. Sorben entstanden auch im Bereich der Familiennamen (wie bei den Ortsnamen) Mischnamen, die aus Elementen beider Sprachgruppen gebildet wurden. Auf diesem Wege entstanden solche Namen wie *Haniš* < *Johannes* und *Kuniš* < *Kuonrad*, *Konrad* sowie niedersorbisch *Bogot*, obersorbisch *Bohot* < deutsch *Vogt*, niedersorbisch *Lenik* < deutsch *Lehmann*, obersorbisch *Butra* über das Lehnwort *butra* < deutsch *Butter*.

Bei der Behandlung der Ortsnamen war deutlich geworden, dass Brandenburg im 12. Jahrhundert von einem starken Zuzug von Niederländern erreicht wurde. Im Gegensatz zu den Ortsnamen lassen sich aber in den Brandenburger Familiennamen kaum Spuren dieses Zuzugs nachweisen; ich fand keine sicheren Hinweise. Anders sieht es mit einer anderen Migrationswelle, den Hugenotten, aus. In weiten Teilen der deutschen Bevölkerung hat diese starken Eindruck hinterlassen, der sich sehr deutlich und oft darin zeigt, dass man glaubt, ein undurchsichtiger Familienname sei hugenottischen Ursprungs. Das ist aber nicht oft der Fall. Jedoch gibt es auch heute noch und gerade in Brandenburg deutliche Spuren hugenottischer Familiennamen, denn immerhin haben sich ca. 20.000 „Réfugiés“ (Flüchtlinge)

aus religiösen Gründen im damaligen Brandenburg-Preußen niedergelassen. Aber es sind nicht mehr viele Familiennamen, die man findet. Die bekanntesten sind *de Maiziere* und *Fontane*. Daneben habe ich in Potsdam und Umgebung gefunden *Manoury*, *Pellet*, *Quenot* und *Roquette*. Die folgenden, früher in Potsdam bezeugten existieren heute nicht mehr: *Baby*, *Biette*, *Bruyer*, *de Balbi*, *de Humbert*, *de la Farelle*, *de la Grange*, *de Massabiou*, *de Raoul*, *Delon*, *Didelot*, *du Commun*, *Gayette*, *Gedéon d'Ozanne*, *Golzer*, *Grangeroux*, *Henri Chambaud de Bavas*, *Henri de Dallon*, *Henri de Rossane*, *Henri Dufais*, *Henrion*, *Manoury*, *Massin*, *Payan*, *Pelet*, *Petitjean*, *Rocheblave*.

Nicht vergessen darf man den Zuzug von Flüchtlingen, Asylanten, EU-Bürgern; auch diese tragen zu der Vielfalt der Familiennamen in Brandenburg bei. Im Ganzen ist es buntes Gemisch aus vor allem deutschen, sorbischen, polnischen und tschechischen Namen, daneben finden wir Namen aus ganz Europa, ja der ganzen Welt - Folgen eines Zusammenwachsens. Dabei spielt natürlich auch Berlin eine wichtige Rolle.

### Literatur:

#### Brandenburgisches Namenbuch, Weimar 1967 ff.

- Teil 1: Fischer, R. E.: Die Ortsnamen der Zauche. 1967;  
 Teil 2: Ders.: Die Ortsnamen des Kreises Belzig. 1970;  
 Teil 3: Schlimpert, G.: Die Ortsnamen des Teltow. 1972;  
 Teil 4: Fischer, R. E.: Die Ortsnamen des Havellandes. 1976;  
 Teil 5: Schlimpert, G.: Die Ortsnamen des Barnim. 1984;  
 Teil 6: Wauer, S.: Die Ortsnamen der Prignitz. 1989;  
 Teil 7: Schlimpert, G.: Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde. 1991;  
 Teil 8: Willich, C.: Die Ortsnamen des Landes Lebus. 1994;  
 Teil 9: Wauer, S.: Die Ortsnamen der Uckermark. 1996;  
 Teil 10: Die Gewässernamen Brandenburgs, begründet von G. Schlimpert, bearb. von R. E. Fischer. Mitautoren E. Foster, K. Müller, G. Schlimpert, S. Wauer, C. Willich. 1998;  
 Teil 11: Foster, E.: Die Ortsnamen des Landes Ruppin. 1998;  
 Teil 12: Wauer, S.: Die Ortsnamen des Kreises Beeskow- Storkow. Stuttgart 2005

E. Eichler, Alte Gewässernamen zwischen Ostsee und Erzgebirge. In: Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 16 (1981), S. 40–54.

R.E. Fischer, Die Ortsnamen der Länder Brandenburg und Berlins. Alter – Herkunft - Bedeutung, Berlin 2005.

S. Kamp, Die verspätete Kolonie: Hugenotten in Potsdam 1685-1809, Berlin 2011.

K. Kunze, dtv-Atlas Namenkunde; Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, 4. Aufl., München 2003.

H. Naumann, Das große Buch der Familiennamen, Niedernhausen/Ts. 1996.

G. Schlimpert, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte, Berlin 1978.

J. Udolph, Alteuropäische und germanische Namen in Brandenburg und seiner Umgebung. In: Beiträge zur Entstehung und Entwicklung der Stadt Brandenburg im Mittelalter, Berlin-New York 1993, S. 1-28  
 (=http://www.prof-udolph.com/forschung/beitraege/juergen-udolph-alteuropaeische-und-germanische-namen-in-brandenburg.html).

J. Udolph, Der Karlsname in der Geschichte; in: Karl der Grosse, Orte der Macht - Essays, Aachen 2014, S. 426-431.

J. Udolph, Max Bathes „Lichtervelde – Lichterfelde“ kritisch betrachtet. In: Sprachkontakte. Niederländisch, Deutsch und Slawisch östlich von Elbe und Saale, Frankfurt/Main usw. 2004, S. 187-248.

W. Wenzel, Lausitzer Familiennamen slawischen Ursprungs, Bautzen 1999.

W. Wenzel, Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts, Bautzen 2004.

W. Wenzel, Studien zu sorbischen Personennamen, Teil II/1-2, Bautzen 1991-1992.

J. Zamora, Hugenottische Familiennamen im Deutschen, Heidelberg 1992.